



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

240 (27.5.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229610)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung ...
Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie ...
Reklametexte für Klein-Anzeigen ...

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Der Streit um Lloyd George

Der liberale Familienzweist

London, 27. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie man erwartet, hat Lloyd Georges gestrige Rede keinen neuen Gesichtspunkt in dem liberalen Familienzweist eröffnet. Der Expremier bedauert, wie seine Freunde in liberalen Parteikreisen erklären, die Verfeinerung des Disputus zwischen dem Führer selbst und schiebt die Verantwortung hierfür seinen Gegnern zu. Man glaubt, daß er nicht freiwillig von der parlamentarischen Führerschaft zurücktreten werde, sondern die Entscheidung der liberalen Parteiversammlung abwarten will. Allerdings bezweifeln selbst seine Freunde, daß er über eine Majorität in der Versammlung verfügen kann. Man rechnet daher doch mit seinem eventuellen Rücktritt.

Die liberale „Westminster Gazette“ führt fort, Lloyd George selbst anzuklagen. Sie sagt: „Die einzige Erklärung für Lloyd Georges Widerstand, der Konferenz der liberalen Parteiführer während des Generalstreiks beizuwohnen, ist, daß er auf den Fall wartete, der nicht erfolgte. Sein Artikel über den Generalstreik beweist, daß er glaubte, der Streit würde sich solange hinziehen, bis eine Chance für ihn als Staatsmann gegeben würde.“

Die „Daily News“ verhalten sich dagegen sympathisch gegen Lloyd George und verurteilen den Streit aufs heftigste. „Daily Chronicle“, Lloyd Georges Organ, hebt nur den sachlichen Inhalt seiner Rede hervor und schweigt vollkommen über den Disput der Führer.

In parlamentarischen Kreisen denkt man sehr pessimistisch über die Zukunft der liberalen Partei. Man fürchtet, daß die gegenwärtige Krise ihre Zerfetzung vollenden wird.

Lloyd Georges Rolle im englischen Generalstreik

(Von unserem Londoner Vertreter)

Was hat Lloyd George im Sinn? Will er sich von der liberalen Partei trennen? Diese Fragen bilden trotz des eben erlebigen Generalstreiks und des noch andauernden Kohlenstreiks das Hauptgesprächsthema in den englischen politischen Kreisen.

Lloyd George ist ein Sturmvogel. Der wilde Aufruhr der Elemente reizt ihn an, seine innewohnende Kraft der Bemächtigung zu entfalten und den Kampf bis aufs Messer durchzuführen. Hätte die Generalstreikleitung einen Lloyd George gehabt, die Sache hätte anders kommen können. Die zweite Geige zu spielen, sich gehorsam höherer Weisung zu fügen, das liegt dem „Kaiser im Streit“ Lloyd George nicht.

Der Anstoß zu der neuen Sensation ist bereits kurz gemeldet worden. Das Hauptergebnis in englischen Bürgerkreisen erregt ein Artikel von ihm über den Generalstreik einige Tage nach dessen Ausbruch. Fast alle englischen Blätter brachten nach ihrem Widerstand den vollen Text oder lange Auszüge daraus. Das Regimentsblatt „Daily Telegraph“ nennt ihn in seinem einflussreichen Leitartikel darüber: „Eine unselige Episode.“ Man wirft dem Expremier vor, daß er sich in dem Aufsatz nicht reslos auf die Seite der Regierung gestellt habe. Über solchen Anstoß erregte keine Parlamentarier bei der Debatte über den Generalstreik, in der er die Regierung scharf kritisierte und dafür lebhaften Beifall der Arbeiterpartei erhielt.

Die Krawalle in Neukölln

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts“, der gestern morgen nach der blutigen Zusammenstoß in Neukölln als belanglose Schlagereien abzutun liebte, muß nun doch zugeben, daß es sich um recht ernste Krawalle gehandelt hat. Das sozialdemokratische Hauptorgan stellt die Dinge so dar, als ob eine planmäßige Provokation, aus welchem Lager diese man sich ja denken“ vorliegt.

Diese Annahme stützt sich auf die Feststellung des Polizeikommissars, in dem es heißt, daß einer der festgenommenen Hauptführer auf dem Kopf ein Reichsbannertrüben, auf der Waise ein Balkenkreuz und außerdem noch mit einem Abzeichen des roten Frontkämpferbundes versehen war. Der amtliche Bericht, der im Blick auf die Dinge möglichst zu beschönigen sucht, enthält weiter auch den Hinweis, daß die kommunistischen Führer sich ebenfalls mit der Polizei bemächtigt hätten, die Menge zum Ausschlag zu bewegen. Das klingt fast wie ein Lob. Freilich würden diese Bemühungen“ in etwas sonderbarem Licht erhellung, wenn sie sich tatsächlich in der Form abgepielt haben hätten, wie die „Deutsche Zeitung“ es behauptet. Darnach hätte zunächst ein Regierender Abgeordneter Thälmann eine Rede gehalten, die wörtlich so gelautet haben soll: „Genosse Thälmann, der von den gemeinsamen Provokationen der Schupo über angeordnet, daß die Absperrung der Straßen sofort aufgehoben wird. Das Polizeipräsidium hat dieser Aufforderung Folge gegeben.“ Genosse Thälmann bittet jetzt jedes Kladderbüschel zu beweisen und nach Hause zu gehen. Im Anschluß daran hätte Thälmann selbst gesprochen und die Menge aufgefordert, bestimmte Aktionen“ zu unterlassen. Der Tag der Abrechnung“ hätte unmitelbar bevor. Das kommunistische Vorgehen hätte jedoch keine Veranlassung, sich die Stunde von der Polizei verkürzen zu lassen. Auf diese Aufforderung hin sind die Demonstranten dann unter dem Abfangen der Internationale in größterem Maße abmarschiert.

Wie möchten uns natürlich für die Darstellung der „Deutschen Zeitung“ nicht verbürgen; aber ein Wunder ist es nicht, wenn von Kommunisten immer mehr der Name schwillt, nachdem ihnen von einem Teil der bürgerlichen Presse eine so pflegliche Kritik zuteil wurde. Daß Eugen Berns Tag“, nun es doch noch keine Nachsicht gibt, hat ein Triumphgefühl an sich, konnte nicht ausbleiben. Wer sich einigermaßen die Objektivität der Beobachtung bewahrt hat, wird zu dem Schluß kommen, daß es gleichbedeutend und bedenklich ist, die kommunistische Gefahr zu überzeichnen, wie sie zu unterzählen.

Pariser Jubelstimmen

Die heutige Pariser Morgenpresse begrüßt lebhaft die Unterwerfung Abd el Krim. Der „Matin“ schreibt, diesmal sei wirklich das Ende erreicht. Frankreich habe das Recht, mit Freude und Stolz seinen vollständigen Sieg in Marokko zu verzeichnen. Alle, die in der Welt gekostet hätten, Frankreich werde sich noch lange Zeit in einem blutigen, kostspieligen und endlosen Krieg erschöpfen, seien enttäuscht worden. Die radikale „Ere Nouvelle“ schreibt, der Sieg in Marokko habe nicht nur nationale Bedeutung, sondern sei auch ein ausgesprochen demokratischer Sieg. Der ehemalige Ministerpräsident habe bewiesen, daß es möglich sei, in den Kolonien die Militärgewalt durch die Risikogewalt zu ersetzen ohne Prestigeverlust für die französischen Waffen.

Nach dem „Welt Parisien“ werde Abd el Krim wahrscheinlich gezwungen sein, sich dem Sultan von Marokko in Fez zu unterwerfen, dem Sultan, gegen den er die Rebellion im Rifgebiet organisiert hätte.

Havas meldet aus Rabat, daß die Unterwerfungen im Rifgebiet zunehmen, daß es aber nicht ausgeschlossen sei, daß gewisse Führer versuchen, ihrerseits einen neuen Widerstand zu organisieren, so vor allem die früher drei nicht unterworfenen Stämme der Beni Urkajel und einige Beni Reharas im Norden Lezzans.

Das französisch-jugoslawische Bündnis

Paris, 27. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie am Quai d'Orsay mitgeteilt wird, betrafen die gestrigen Besprechungen des jugoslawischen Außenministers die nahe bevorstehende Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Garantievertrages, dessen Abschließung während des letzten Aufenthalts von Minichitsch in Paris festgelegt wurden. Das „Journal“ fügt den halbamtlichen Mitteilungen folgenden Kommentar hinzu: „Es handelt sich um einen Defensivvertrag zwischen Frankreich und Jugoslawien. Das Abkommen bildet die logische Ergänzung zu der in Vorbereitung befindlichen Entente zwischen Jugoslawien und Italien. Wie bekannt, hatte Minichitsch vor dem Zusammentritt der außerordentlichen Tagung des Völkerversammlungs eine sehr wichtige Zusammenkunft mit Mussolini. Nachher reiste Minichitsch nach Paris. Die Unterhandlungen wurden durch die in Frankreich ausgebrochene Ministerkrise unterbrochen und infolge der Genfer Tagung hinausgeschoben. Die französische Diplomatie legt nach dem Abschluß des deutsch-russischen Garantievertrages großen Wert darauf, einen Defensivpakt mit Jugoslawien zu verwirklichen.“

Ein magerer Vergleich

Von Dr. Cremer, M. d. R.

Der neue Handelsvertrag mit Spanien ist nun nach Umschiffung vieler Klippen, die häufig ein unmittelbares Scheitern der Verhandlungen befürchten ließen, unter Dach und Fach gebracht und vom Reichstag noch vor der Pfingstpause angenommen worden. Ohne Zweifel stellt er insofern einen Fortschritt dar, als er anstelle eines kurzfristigen Provisoriums wieder ein auf längere Dauer berechnetes Verhältnis zwischen Deutschland und Spanien setzt. Gegenüber dem im Jahre 1924 geschlossenen Vertrag, den der Reichsanwalt Luther im Sommer 1925 aus den Händen fahren ließ, um seine parlamentarische Mehrheit zusammenzubringen, ist der Vertrag für Deutschland jedoch eine nicht unerhebliche Verschlechterung, denn eine Reihe von Zugeständnissen, die in dem früheren Vertrag enthalten waren, konnten mit dem jetzigen Vertrag nicht wieder erlangt werden. Eine ganze Reihe von deutschen Fertigfabrikaten sind schlechter gestellt, als früher; so z. B. einzelne Glaswaren, Porzellan, Möbel, Lederwaren, gewisse Stahlwaren, Aluminium, Parfümerien, eine Reihe von Chemikalien, von Web- und Wirkwaren, u. dergl. m. — Hinzu kommt, daß es nicht gelungen ist, die Vergünstigungen, die England und Frankreich sich auf dem spanischen Markt gesichert haben, auch für Deutschland zu erreichen. So daß, wenn auch in geringerem Umfang als bisher, eine Differenzierung Deutschlands gegenüber seiner europäischen Konkurrenz auf dem spanischen Markt bestehen bleibt.

Im vorigen Sommer konnte der Reichsanwalt Luther eine Mehrheit für den spanischen Handelsvertrag von 1924 haben, ohne sich durch die Zulage der alsbaldigen Kündigung des Vertrages zu binden, wenn er sich damals zu den Zugeständnissen an die Opposition bereit gefunden hätte, die er im Frühjahr 1925 zugestand. Der hauptsächlichste Widerstand gegen den Vertrag kam damals wie später von Seiten der deutschen Winzer, die alle agrarischen Kreise für sich mobil gemacht hatten, so daß speziell der Widerstand der deutschen nationalen Partei gegen den Vertrag unüberwindlich erschien, wenn nicht die Zulage der sofortigen Kündigung gemacht wurde, eine Zulage, die allerdings erst später zur Kenntnis der Öffentlichkeit kam. Die Regierung bewilligte damals außerdem noch mehrere Duzend Millionen neue Kredite für den Weinbau. Hätte Dr. Luther im Sommer 1925 bei der damaligen Steuerreform sich entschlossen, auf die Weinsteuer zu verzichten, wie er es schließlich im März 1926 getan hat, so würde er damit ohne Zweifel den Winzern ein ja wertvolles Zugeständnis gemacht haben, daß er die Opposition gegen den spanischen Handelsvertrag zum Schweigen gebracht hätte. Aber im Sommer 1925 hielt die Regierung eigenständig an der Weinsteuer fest und zog es vor, sich zu der Kündigung des verhältnismäßig günstigen Vertrages zu verpflichten, in der vagen Hoffnung, die neuen Verhandlungen mit Spanien gewisse Wünsche der Winzer verwirklichen zu können, ohne die deutsche Ausfuhr zu schädigen.

Im Laufe des Winters zeigte es sich, daß diese Hoffnungen auf ein günstigeres Verhandlungsergebnis, die leider auch von gewissen Kreisen der Industrie geteilt wurden, nicht verwirklicht werden konnten. Im Gegenteil — die engbrüstige Einstellung der spanischen Industrie arbeitete den deutschen Winzern gewissermaßen in die Hände und gewann einen starken Einfluß auf die Haltung der spanischen Regierung, die gegenüber der deutschen Forderung auf höhere Wein- und Süßfruchtzölle nunmehr für Spanien eine entsprechende Verminderung der Zugeständnisse hinsichtlich der Industriezölle vertrat. Trotzdem nun im Februar und März es klar wurde, daß die völlige Aufhebung der Weinsteuer von der deutschen Regierung zugestanden werden mußte, hat man die bei den Verhandlungen mit Spanien verfolgten Ziele unverändert beibehalten, so daß die deutschen Winzer nunmehr einen doppelten Erfolg buchen können, indem nicht nur die Zölle des italienischen Handelsvertrages auch gegenüber dem spanischen Wein gelten, sondern auch die Befreiung der Weinsteuer erfolgt ist. Daß für roten spanischen Wein die spanische Zollermäßigung auf 20% zugestanden ist, bedeutet für den deutschen Weinbau keine Beeinträchtigung, sondern eher einen Vorteil insofern, als dieser Wein für die richtige Aufmachung eines großen Teiles der deutschen Rotweine unentbehrlich ist.

Man kann dem deutschen Reichstag nicht den Vorwurf machen, daß er die Notlage des deutschen Weinbaues untätig und teilnahmslos angesehen hätte. Große finanzielle Opfer sind im Laufe der letzten zwei Jahre für den Weinbau gebracht worden, die Befreiung der Weinsteuer bedeutet ebenfalls eine außerordentlich wertvolle Unterstützung in der Richtung auf die Hebung des Absatzes und der Verwertung der angefallenen Vorräte aus den letzten Ernten. Andererseits aber ist es nicht erträglich, daß außerdem wesentliche Interessen wichtiger und für die gesamte Volkswirtschaft bedeutungsvoller Zweige der deutschen Wirtschaft beeinträchtigt werden, weil man einem unbedingten politischen Druck nicht standhalten wagte und ihm sachliche Gesichtspunkte opferte. Was wir im vorigen Jahre vorhergesehen haben, ist eingetreten. Anstelle des gewiß auch nicht idealen Vertrages von 1924 tritt nunmehr ein der deutschen Ausfuhr erheblich ungünstigerer Vertrag, der nach seiner ganzen Entstehungsgeschichte sehr ansehnlichen, innerpolitischen Beweggründen des früheren Reichsanwaltes Dr. Luther entspringt. Vor die Wahl zwischen dem Handelsvertrag von 1924 und dem von 1926 gestellt, würde eine große Mehrheit des Reichstags dem ersten den Vorzug gegeben haben. Heute bleibt nur übrig, sich mit dem mäßigen Ergebnis zu zufrieden zu geben, um einen neuen Zollkrieg zu vermeiden und wenigstens auf längere Sicht überhaupt zu einem geordneten Verhältnis mit Spanien zu kommen.

* **Leidster Rückgang der Erwerbslosenziffer.** Die Zahl der unterliegenden Erwerbslosen in der ersten Hälfte des Monats Mai ist von 1 782 000 auf 1 743 000, d. h. um etwa 40 000, zurückgegangen. Die Verminderung kommt ausschließlich den männlichen Hauptunterstützungsempfängern zu. Diese, die von 1 465 000 auf 1 425 000 abgenommen haben, sind der Aufstockungsempfänger (unterhaltungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 1 818 000 auf 1 741 000 zurückgegangen.

Unzeitgemäße Diskussionen

Unter dieser Überschrift schreibt die 'Nationalistische Korrespondenz': Die 'Germania' hat vor einigen Tagen berichtet, daß das Zentrum im Reichskabinett ein weiteres Ministerium zu besetzen wünscht...

Das Misstrauensvotum gegen Dr. Neumann

Wie der 'B. A.' aus Lübeck berichtet wird, gestern abend angenommen worden. Von den 6 Demokraten stimmten 5 mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten gegen den Vizepräsidenten...

Die Wirtschaft im besetzten Gebiet

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der Reichsregierung ist eine Denkschrift über die Arbeitsmarktlage des besetzten Gebietes eingegangen. Die Denkschrift weist u. a. auf die gewaltigen Schäden des Ruhrsturzes und seiner Liquidation im Jahre 1923/24 hin...

Die deutschen Sachlieferungen

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Anzahl der im Monat April genehmigten französischen Verträge beläuft sich auf 127 im Werte von 4,3 Millionen RM gegenüber 179 im Werte von 26,9 Millionen RM im Monat März...

Der Reichstag tagt zum ersten Male nach den Pfingstferien am Montag, den 7. Juni. Auf der Tagesordnung steht keine Angelegenheit. In der nächsten Woche, am 4. Juni, wird auch der Gemeinschaftstag des Reichstages zusammengetreten.

Rheinfahrt im Maien

Eine solche Liebeschrift taubert dem Leser, zumal wenn er ein wenig romantisch oder poetisch veranlagt ist, vor das geistige Auge das Bild eines bekränzten Kobolds, in dem fröhliche Menschen sitzen und um Mägen der Reute Welter zum Reibe des Rheines und seines Weines sitzen und aus schmauchförmigen Kömern die köstliche Labe genießen...

Und demnach ist eine Fahrt mit dem Dampfer, bei es Stromabwärts oder Stromaufwärts, doch nicht der Romanik bar, die sich an das Herz des Bekannteren wendet. Wir reisen, aber anziehen auch anders als in den Tagen der Großstädter und Urausländer. Das arische Weibchen ist so garnicht so schauer zu lösen. Man mache nur die Augen und die Herzensschicht weit auf — man kann sich von der Sonne auch dann noch blenden lassen, wenn sie sich in einer Pfähle spiegelt. Denn dank der Liebeskante des Wettergottes auch es Regen und Sturm, Hagel und Eien erneut auf dieser Rheinfahrt, deren Name von andere Vorstellungen erweckt. Dennoch waren uns auch Sonnenstrahlen in Hülle und Fülle. Gerade die wechselnde Mischung der Lichter und Farben verliehen der Fahrt einen besonderen Reiz. Und wenn man den Rhein ein Duzend Jahre lang nicht gesehen hat, erscheint einem alles wie neu — und demnach so vertraut und schön. Das ist vielleicht auch der größte Reiz der schönen Dampfer der Rhein-Düsseldorf-Rheindampfschiffahrt, daß man gerade bei wechselndem Wetter unbeeinträchtigt von dessen Unbilden aus der Kabinenkabine heraus ebenso als den Beobachter spielen kann, wie von den erleuchteten Ecken und Winkeln des Vorderdeckes. Die Bemannungsbesetzung des Schiffes, dessen Stammes eine ganze Eisenbahnfahrt so zur Duzend macht, läßt selbst eine selbständige Dampferfahrt wie im Maien vorleben. Und der fast ständige Aufenthalt in der frischen Luft verleiht fast kostliche Ermüdung, sobald man erfrischt und erquickt das Schiff verläßt, das einem für die Dauer eines Tages Wohnhaus und Schlafstätte ausleiht war. Denn auch das gehört mit in das Bild einer Rheinfahrt, daß man an Bord der schwarz-schönen Dampfer auf Vorstellfläche aufgebunden ist, so noch billiger selbst als im Speisewagen.

Wir leben nicht ungenüß im Zeitalter der Technik. So sehr uns Natur und Kunst entzücken, auch das technische erzeugt unser

Unerbetener Rat

Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreussischen Union hat zu dem Volksentscheid über die Enteignung der Fürstendörfer in einer Rundgebung Stellung genommen, in der er die Forderungen des christlichen Gewissens gegen die sozialdemokratische und kommunistische Propaganda ins Feld führt. Die 'Vollzeitung' nimmt an dieser Rundgebung Anstoß und gibt der evangelischen Kirche den Rat, den Geist der Zeit verstehen zu lernen. Diese hümliche Kritik wird man sich wohl verbiten dürfen. Es ist ganz gewiß richtig, daß die Kirche über der Politik stehen soll. Deshalb würde man es auch mißbilligen müssen, wenn kirchliche Organe sich etwa in die politische Regelung der Fürstendörfer eingemischt hätten. Darum aber ändert es sich hier nicht. Die Rundgebung richtet sich vielmehr gegen die Aufspaltung der niedrigen Instanz des Hofes und des Reiches durch die sozialdemokratische Propaganda. Dies zu tun ist das gute Recht der Kirche, von dem bekanntlich auch der Bischof von Posen und manche seiner Kollegen in der katholischen Kirche Gebrauch gemacht haben.

Der Handelsvertrag mit Polen

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen, die gestern zwischen den Hauptdelegierten wieder aufgenommen wurden, haben sich bis jetzt nur hauptsächlich um Zollfragen gedreht, ohne daß man behaupten kann, eine grundsätzliche Entscheidung sei nennwer in die Nähe gerückt. Die Besprechungen der Unterkommissionen sind bekanntlich schon vor einer Woche wieder gepflogen worden.

Die Opfer des Warschauer Umsturzes

London, 26. Mai. Nach einer Privatmitteilung der 'Morning Post' aus Warschau soll die endgültige Zahl der Verlebte bei den letzten Ereignissen 500 Tote und 2000 Verwundete betragen.

Polen beharrt auf dem ständigen Völkerverbund

Die polnische Volkspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Die in einigen Zeitungen erscheinende Nachricht, daß Polen seine Kandidatur auf einen ständigen Ratstag im Völkerverbund bei den letzten Genfer Verhandlungen zurückgezogen habe, entspricht jeder Grundlage. Die Frage der Bezeichnung der ständigen Sitze wird erst in der nächsten Session der Völkerverbandskommission, die am 28. Juni beginnt, besprochen werden.

Politische Krisis in Portugal

Paris, 26. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Lissabon sind hier sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Der Druck militärischer Kräfte auf die Regierung nimmt ständig zu und man scheint einen Staatsstreich zu befürchten, der anstelle des Parlaments eine Militärdiktatur ähnlich derjenigen Primo de Riveras bringen würde. Die Unzufriedenheit des Volkes betrafte sich in den letzten Tagen durch Straßendemonstrationen gegen die Regierung, der zum Vorkurz gemacht wird, daß sie nicht imstande sei, die Finanz- und Wirtschaftskrisis zu lösen.

Kleine politische Mitteilungen

- Die Ehrenbezeugungen vor dem Reichspräsidenten. Die Sanktionsentscheidungen vor dem Reichspräsidenten folgende Ergänzung erfahren: Alle Wachen und Posten vor dem Reichspräsidenten außer dem Reichspräsidenten selbst, dem Reichspräsidenten außer dem Reichspräsidenten selbst, dem Reichspräsidenten außer dem Reichspräsidenten selbst...

Zum Münchener Eisenbahnunglück

Die Schuldfrage noch nicht geklärt

Von der Polizeidirektion München wird zu dem Eisenbahnunglück mitgeteilt: Durch die bisherigen polizeilichen Ergebnisse konnte die Schuldfrage noch nicht geklärt werden. Nach der Durchsicht des Berichts wegen 814 Stunden die Signale der Blockstation Bergamalm und Hal. Wie von der Reichsbahndirektion mitgeteilt wird und aus sich aus Befragungen von Sachverständigen ergibt, ist es ausgeschlossen, daß die Signale erst nach Durchfahren des Bergamalm 814 auf Halt gestellt worden sind. Der Lokomotivführer habe bestreitet jede Fahrlässigkeit und gibt an, daß ihm die Signale der Blockstation in Bergamalm freie Fahrt gezeigt hätten. Die Anordnung der Staatsanwaltschaft I wurde dabei vorläufig angenommen und dem Amtsgericht München überwiesen. Kubele sei weiter an, daß er, nachdem der Zug 814 das Signal Bergamalm passiert hatte, das Bergamalm München-Ost auf Halt gegeben habe. Er habe die Bremse des Zuges, der mit etwa 50 Km. Geschwindigkeit gefahren sei, angezogen. Dann sei plötzlich das Signal auf freie Fahrt übergegangen. Als er weitergefahren sei, habe er plötzlich in einer Entfernung von 40 Metern die notwendigen Zeichen des Zuges 820 erblickt und sofort die Notbremse gezogen. Er habe dann rückwärts fahren wollen, doch sei es bereits zu spät gewesen und das Unglück sei geschehen. Der Lokomotivführer und Referent-Lokomotivführer Schröder bestreitet vollumfänglich die Angelegenheiten.

Aus der Unfallstatistik der Reichsbahn

Anlässlich des Münchener Eisenbahnunglücks erklärt die Verwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, daß das Heben der Fahnen der Halleignale schon seit langem den Zugführern und erstere Sorge in der ganzen Welt bildet. Es ist die Aufgabe der Reichsbahn, diese auf die menschlichen Sinne einzurichten. Die Einrichtungen sind so technisch. Solche Verhältnisse werden bereits auf der Berliner Nordbahn gemacht. Auf der Strecke Berlin-Dammvorstadt wurde ein funktionsfähiges Hebenetzwerk des Signals auf die Lokomotive. Die Verhältnisse haben aber noch keine endgültigen Ergebnisse gezeigt. Die Reichsbahn hat im Jahre 1925, wozu 213 Fälle von Zusammenstoßen gemeldet wurden gegen 192 im Jahre 1924. Daraus sind nach dem Gesetz die meisten Fälle auf falsche Diensthandhabung zurückzuführen. Die Betriebsfehler, deren hoher Stand bei den Eisenbahnen vor dem Krieg ausgezeichnete, die dann aber infolge der Kriegsverhältnisse eine erhebliche Entbehrung erlitten hat, sind mit beträchtlichen Mitteln durchgeführte Instandsetzung des technischen Apparates und durch sorgfältige Auswahl und Schulung des Betriebspersonals seit Kriegsende wieder eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die absoluten Unfallzahlen von 1925 sind gegen 1923 und 1924 deshalb höher, weil der Betrieb der französischen Eisenbahnen in diesen beiden Jahren der Reichsbahn 10 Prozent ihrer Strecken und 15 Prozent ihrer Betriebsleistungen entzogen. Auch hatte das Jahr 1925 eine dichtere Zugfolge.

Letzte Meldungen

Abchiedessen für Dr. Luther

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Das Abchiedessen, das der Reichspräsident morgen abend für den Reichszugler a. D. Dr. Luther gibt, wird im engsten Kreise veranstaltet werden. An der Abchiedesfeier werden nur die Mitglieder des Reichskabinetts teilnehmen.

Explosion

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Ein schweres Explosionsunglück hat sich heute vormittag im Gießereibetrieb in Charlottenburg ereignet. Dort ist durch Kurzschluß in einem Defektor die Explosion des Defektors erfolgt. Drei im Schmelzraum befindliche Personen sind schwer verletzt und von ihnen so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Die von Sachverständigen sofort eingeleitete Untersuchung ergab einen Überschuß in der Hochspannungsanlage, dessen Ursachen zur Stunde noch nicht festzustellen waren.

Eine Rede Coolidges

Washington, 26. Mai. In einer Ansprache vor dem amerikanischen panamerikanischen Roten-Kreuzkongress erklärte Präsident Coolidge, die enge Zusammenarbeit aller Völker der Welt sei die Voraussetzung zur Lösung der vermeintlichen internationalen Probleme, die in immer größerer Zahl aufkamen. Die Völker der Welt müßten zur Verständigung und Duldsamkeit den Weg finden, um die Gefahren zu überwinden, die nicht nur so häufig im Wege stünden.

den Katalog der Burgen und Schlösser aufzählen, den Krug der Dörferchen und Städtchen mit Namen nennen, den Versuch einer Beschreibung machen, wenn auch die Blumen des Herzens erblühen angesichts der Göttingen, des Goldregens und des Rothorns, der dunklen Stauden und der kleinen Birnen? Wie ungenügend weiter ist, zumal für einen Bewohner der ehemaligen Reichshauptstadt Theobalds, den Spuren turpinaliger Geschichte nachzugehen, wenn er an der Pfalz bei Raab den Pfälzer Löwen erblickt oder die Gärten erinnert, daß Baharath einst plündernd war? Oder die Götter wiederzugeben, wenn aus diesem Graue die Türme des Kölner Wunderwerks aufstehen, wie mehrende Finger der Welt Himmel erhabenen Schwurhand, nie den Rhein zu lassen? Die abwechselungsreich ist doch der Klang der beiden Rieder der Freude und der Arbeit, wie herrlich ihre Harmonie und ihre Schlußfolgerung. Deutschland!

Nach ein anderer Gedanke verläßt uns nicht. Auf den Inseln von Rorsch soll, so geht der Versuch, August deutscher Wäner, das Reichsbestenmal für die im Weltkrieg Gefallenen errichtet werden. Welche Großartigkeit der Idee, eine Tafel in der Insel mitten im Rhein, war nicht von der Röhrlinien, die die Dürkerheit, aber von beispielloser Macht und Eingetieft. Kein Boot, keine Eisenbahn, kein Flugzeug und kein Wunderwerk würde dieser am meisten berühmten Stelle deutschen Schicksals und deutscher Schönheit begegnen, ohne die Flaggge halbmast zu legen, ohne die saubere Fahrt zu Wasser, zu Lande und in der Luft zu lassen, ohne demütig dankbar den Hut zu lassen. Und weiter. Die große, nördlich gelegene Insel soll das deutsche Stadion enthalten eine glatte junger ethischer Erklarung, ein Olympia deutscher Erklärung, dem kein deutscher oder fremder Sieger entlassen könnte, ohne den Namen seiner gefallenen Brüder zu ehren, durch den Tod verlebte Namen zu sprechen. Weistiges Rorschgold, das wir im Rheine verbergen!

Ein anderes 'Rheingold' gab den Abbruch eine Festführung im Düsseldorf Stadttheater zur Feier der Einweihung der Pfalz. Hier übertrug die deutsche Darstellung von Heinz Hille und Hans Wildermann, die Bühnenbilder von einbringlicher Wandt. Auch die musikalische Leitung Hugo Walters mit dem noch Wagner'scher Vorbild völlig veredelt Orchester enthält die musikalischen Herrlichkeiten des Rheingoldens. Das plötzliche Zwangsunterbrechung mit ausbleibenden Göttern, Befangliche mit dem technischen und musikalischen nicht immer Schick, hat dem Gesamtwerk keinen Abbruch. Die Apothek des Rheins, die losgerißt von den Anfängen des Schicksalsdramas das sinnfälligste Moment dieses Wagnerwerkes ist, blieb bestehen.

Was ist schließlich jeglicher Bericht über eine Rheinfahrt denn anderes als eine Apotheose? Auch ohne Liebeschwang des Herzens und der Junge lehren wir wieder zu der alten Wahrheit zurück: Wenn der Deutschland sucht, Ihr findet es am Rhein! Wenn doch jeder Deutsche zu einem Deutschen werden würde! Kurt Fischer

Interesse. Der Krieg, der 'Vater aller Dinge', hat uns drei neue Rheinbrücken beschenkt. Die alten Rheinbrücken, die man nie und da noch sieht und die bis vor kurzem ihren jahrhundertlang langen Dienst versehen, stehen heute still und genießen die ehrenden-wollen Bezeichnung wertvoller Ruhestätte. Dagegen erblühen vier moderne Rheinbrücken, Laufstegen und sonstige Hilfsmittel der Verkehrsbehörden, die in Sekunden leisten, was die alten Brücken in Stunden brauchten. Nur in einem ist ein beträchtlicher Rückschritt festzustellen: Was ist aus dem alten reifen Schiffsverkehr geworden? Zu den Reizen der Rheinfahrten vor dem Krieg gehörte vor allem auch das ständige Begegnen und Ueberholen der Schiffe. Man kann ohne Uebertriebung sagen, daß man vor etwa 15 Jahren ganze Ketten von beladenen oder entladenen Schiffschiffen durchfuhr. Und heute? Einmal sind wir 1 1/2 Stunden gefahren, ohne auch nur einem einzigen Fahrzeug zu begegnen. Die Rollage der Dampfschiffahrt kommt einem gerade durch dieses Fehlen der Menschlichkeit über dem Wasser am ehesten zum Bewußtsein. Die zweite Last aber ist der Verkehr! Der deutsche Strom ist heute ein internationaler Fluß geworden, auf dem die Flaggen vieler Länder zu sehen sind, am wenigsten aber die deutsche! Es greift doch auch Herz, wenn man nach langer Zeit endlich auf einen großen Schieber trifft, dessen Bauart von weitem den deutschen Ursprung verrät, dessen Name und Platte aber französisch sind. Es ist freilich leicht, eine neue Schiffsfahrtrasse zu begründen, wenn der besagte Wegner die besten Dampfer und Schlepplöscher ausleihen mag. Dagegen sieht man die Schweizer oder Holländer Jähne flattern, die deutsche nur ganz vereinzelt. Besonders auffällig ist das fast völlige Fehlen der großen Dampfer vom Riebeckstein, namentlich von Duisburg-Ruhrort, und es ist doch nur ein starrer Erfolg, wenn sich auch der Kolonialschiffverkehr nicht, daß wenigstens ab und zu der gelbrote Ring am Schornstein einen bödischen, zumal einen Rheinheimer Dampfer, erkennen läßt. Früher mochte der Verloren- und Vergnügungsdampferverkehr nur einen Bruchteil des gesamten Rheinverkehrs aus. Heute mögen sich sein Anteil und der der Handelschiffahrt ungefähr die Waage halten!

Auch sonst noch tritt uns wiederholt Verfallendes eindrucklich vor die Augen. Die Kriegsschiffe auf dem Rhein, eine englische Weichengewehrkompanie auf einer Feldbahnstation, die auffällige Ueberzahl der fremden Uniformen in Mainz und Koblenz, die Trifflare auf dem Ehrenbreitstein, nicht zuletzt auch die Anschläge auf den Dampfer, nach denen das Singen patriotischer Lieder unterlag, sie zeigten die Fesseln nur zu deutlich an. Und doch, und doch! Run erst recht an den Rhein! Die künstlichen Schichten des Friedensvertrages sind nicht hoch genug, um täglichen Verkehr abzuwehren. Und wie grüßen uns heute schon Bonn, das befreite, und Köln, das erlöstet! Was werden das für Tage der Freude sein, wenn ihnen Koblenz und Mainz folgen!

Das alte ewig schöne Lied vom Rhein hat gar viele Strophen und sein Film unzählige Bilder. Soll ich sie im einzelnen schildern,

Aus dem Lande

Die Brandkatastrophe in Wiesental
200 Personen obdachlos

Zu der bereits im Mittagsblatt gemeldeten Brandkatastrophe in Schönau erfährt das DRB. nach Erkundigung an der Unglücksstätte, dass insgesamt 23 Hausbesitzer und 35 Familien, zusammen etwa 200 Personen, durch den Brand obdachlos geworden sind. Die Betroffenen wurden vorläufig notdürftig in dem Orte untergebracht. Menschenleben kamen, wie bereits mitgeteilt, nicht zu Schaden. Doch ist der Gebäud- und Fahrzeugschaden außerordentlich groß und dürfte in die Hunderttausende gehen. Zur Bekämpfung des Feuers, das gegen 8 Uhr nachmittags ausbrach, waren alsbald die Feuersprizen von Zell, Pforzheim, Lörrach, St. Blasien und Freiburg erschienen. Nach hartnäckigem Kampfe konnte das schnell um sich greifende Feuer gegen 8 Uhr gelöscht werden. Das nahegelegene Bezirksamt, die Schule und das Bürgermeistereiamt konnten mit Mühe davon gerettet werden, ebenfalls ein Kaud der Flammen zu werden. Sehr groß war auch die Gefahr des Uebergriffens des Feuers auf das Elektrizitätswerk. Zur Verringerung der Not der Obdachlosen ist bereits eine Sammlung eingeleitet.

Zu dem furchtbaren Brandunglück, das in Schönau innerhalb drei Stunden 25 Wohnhäuser zerstört und 200 Menschen obdachlos gemacht hat, die meistens arme Leute sind, erfahren wir nach folgende Einzelheiten: Die Obdachlosen wurden in Gasthäusern und in der Schule notdürftig untergebracht. Man mußte sie heute erst wieder zusammenrufen um festzustellen, wie groß die Verluste der einzelnen Familien sind. Vermutlich ist der Brand in einem Schuppen im Keller entzündet. Die meisten Häuser sind über 100 Jahre alt und aus Holz gebaut. Bis sich der Wind drehte, standen innerhalb 10 Minuten schon acht Häuser in Flammen, die dann auf die Häuser auf der anderen Seite übersprangen. Das Vieh befand sich zum größten Teil auf der Weide, jedoch nur die kleinen Tiere zu Grunde gingen. Das Mobiliar der Leute ist fast alles verbrannt. Da die Häuser zum Teil bis an die Weidenbahn reichen, wurde durch auf dem Gassen liegende Trümmer der Zugverkehr für einige Zeit unterbrochen. Wollig niedergebrannt ist u. a. die Futtermittelhandlung Kummel, die Gemüsehändler Schnell und das Haus Diebold, das jetzt schon zum zweiten Male ein Kaud der Flammen wurde. Die Handlung von Eduard Zimmermann, die am Kopfe der Straße steht, blieb wie durch ein Wunder von den Flammen verschont. Menschenleben sind, wie schon gemeldet, keine zu Schaden gekommen. Von einem Kind, das bis jetzt vermisst wird, nimmt man an, daß es sich zu Bekannten begeben hat.

L. Eppingen, 26. Mai. Unter Vorsitz von Direktor G. M. M. wird die Erziehung der Beiräte der Elternvereine zusammen, um über die Errichtung einer Gedenkschule für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der Schule im Realschulgebäude näheres zu beschließen. Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel wird die Schule in kommender Zeit eine Aufführung veranstalten, während außerdem die Vereinigung ehemaliger Bürger- und Realschüler unter ihrer Mitgliedschaft Beiträge sammeln.

Lehr, 26. Mai. Umzeit der Bahnüberführung Augsweiler-Dinglingen fanden Radfahrer am Freitag einen sterbenden Mann, der von seinem Wagen gefallen war; einige Minuten später war er tot. Es handelt sich um den 78 Jahre alten Landwirt Karl Erb aus Jochenheim, der ins Tal fahren wollte, um Holz zu holen, unterwegs aber von einem Herzschlag getroffen wurde.

Darbach bei Offenburg, 26. Mai. Im Jinten Ralsbach beim Eingang ins Dorf fand man gestern einen Mann in den 60er Jahren erhängt vor. Nach den Ausweispapieren handelt es sich um den Postassistenten Wilhelm Reuß aus Frankfurt a. M. der die Bahnpost von dort nach Offenburg zu betrieblen hatte. Unregelmäßigkeiten im Dienst und daraus sich ergebende Folgerungen sollen Beweggrund zur Tat gewesen sein.

Wollsch, 27. Mai. Der kleine Kinder vor sich aufs Fahrrad zu nehmen, hat hier zu einem Unfall geführt. Der noch eben glimpflich abließ. Der zwölfjährige Sohn des Schmiedemeisters Wöllinger hatte sein Schwesterchen vor sich auf Rad genommen und fuhr in ein Auto hinein. Beide Kinder kamen unter den Krampfen. Der Knabe mußte infolge seiner Verletzung ins Krankenhaus gebracht werden, während die Schwester mit Schürfwunden davon kam.

Trüben, 27. Mai. Am kommenden Samstag wird die Berufsvereinsversammlung der Gas- und Wasserwerke im Kreis VIII (Baden, Württemberg, Hohenzollern) in Trüben zu einer Tagung zusammenkommen. In Verbindung mit der Tagung wird eine Rundfahrt in der Umgebung stattfinden. Die Tagung findet im Schwarzwaldhof Samstag, nachmittags statt.

Säckingen, 26. Mai. Der Gemeinderat Rat Gahmann wurde in der Nacht durch Hilferufe aus dem Schlafe geweckt. Seine Frau stand in brennenden Kleidern vor ihm. Es gelang ihm zwar, die Flammen zu löschen, die Frau erlag jedoch nach kurzer Zeit den schweren Brandwunden, die sie sich zugezogen hatte. Sie hatte sich infolge geistiger Unmachtung selbst angezündet.

Aus der Pfalz

Milderung der Personalausweiskontrolle

Ludwigshafen, 26. Mai. Bestimmlich hat die Rheinland-Kommission in der nach Locarno erlassenen Ordnung 308 bestimmt, daß die Kontrolle des Richtigen des Personalausweises kein Anlass zu gerichtlichen Verfolgungen geben soll, falls der Betreffende sich rechtfertigen oder sich durch triftige Gründe entschuldigen könne. Nunmehr hat der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee bestimmt, daß bei Zusammenhängen gegen die Verkehrsbestimmungen bei Einwohnern des besetzten Gebietes von einer Sicherheitsleistung abgesehen werden soll, wenn diese Personen durch Vorgehen von Schriftstücken oder durch eine ordnungsgemäß ausgewiesene Person sich gegenüber den alliierten Polizeibeamten über ihre Persönlichkeit ausweisen können.

Ludwigshafen, 26. Mai. Das Zentralblatt für das Deutsche Reich und das Reichsbefolgungsblatt veröffentlichten eine Zusammenstellung besonders teurer Orte des Deutschen Reiches. Unter den aufgeführten Orten steht die Pfalz der Zahl nach mit sämtlichen Städten über 15 000 Einwohnern an erster Stelle. Es sind Kaiserslautern, Frankenthal, Landau, Ludwigshafen, Reusstadt a. S., Birkenfeld, Speyer und Zweibrücken. Als einzige Großstadt fehlt Bonn unter den teuren.

Ludwigshafen, 27. Mai. Der hiesigen Polizei gelang es heute früh bei einer Razzia einen diebstahl verdächtig und bekannten Einbrecher, Eugen Koffen, von Mundheim, zu überführen und festzunehmen. In der Tasche trug er ein flüchtiges Salzläufer, das er in einem unbewachten Moment austrinken wollte, woran der Häftling jedoch noch rechtzeitig gehindert werden konnte. Dieser Tage stürzte in der Anilin-Fabrik ein verheirateter 31 Jahre alter Schloßer aus Tiefental beim Abmontieren von Eisen aus einer Höhe von 150 Meter von einer Leiter und fiel auf eine in der Nähe stehende Scheuder. Er erlitt schwere innere Verletzungen, jedoch er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der seit dem 4. Mai als vermisst gemeldete verheiratete Maschinen-schloßer Willi Reinfrank von Ludwigshafen, wurde dieser Tage im Rhein bei Mainz als Leiche gefunden. Reinfrank hatte bei seinem Wegzug Selbstmordabsichten geäußert.

Ludwigshafen, 27. Mai. Aus Wittmoos, den 26. Mai, verunglückte tödlich im Rotalbahnhoi Speyer beim Verlaß, auf den fahrenden Zug aufspringen, der Eisenbahnschloßer Heinrich Kempf aus Reichardt a. d. S. — Als Streiker des Ram-

Wahlpreisabschlag. Die Milchzentrale hebt den Milchpreis mit Wirkung vom 2. Juni um 2 Pfennig je Liter herab. Es kostet also dann ein Liter Vollmilch 31 Pfennig und Krankehmilch 40 Pfennig.

Süddeutschlandflug. Wir werden vom Vob.-Pflg. Luftfahrt-Verein e. V. Mannheim auf die Schaulustauslagen der Firma Gebr. Busch, C. L. 18, hingewiesen, in denen eine große Auswahl von zum Teil sehr gut gelungenen Flugzeugmodellen ausgestellt sind. Gerade in den kommenden Tagen der Mannheimer Flugwoche dürften diese kleine Modelle für unsere Jugend ein gutes Anschauungsmaterial darstellen. Ferner sei auf die vor der Fa. Gebr. Busch bei der Fa. Gebr. Kanes und auf dem Flugplatz im Kasino ausgestellten Modelle aufmerksam gemacht.

Hausgeflücht ist das beim Feuerwehrtage geweihte Kreuzbanner, das nicht Schießen von der Heidelberger Rabenfabrik Anton Ernst G.m.b.H. hergestellt wurde, im Schaulust der Fa. Geschwister Gutmann im Pflözer Hof.

Radlerunfall. Heute mittag wollte ein Radfahrer an der Ecke Kunststraße-Vorhof einer Frau ausweichen, die scheinbar sein Zeichen überhört hatte. Dabei wurde er von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Auto gestreift und zu Boden geworfen. Verletzungen hat er nicht erlitten.

Verteigerunfall. Gestern mittag wurde auf der neuen Redarbrücke ein 6 Jahre altes Kind von einem Personentransportwagen angefahren und verletzt. Man verbrachte das Kind nach dem Krankenhaus. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange.

Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags auf der Feudenheimerstraße zwischen zwei Kraftwagen und nachmittags auf der Breitelstraße zwischen einem Zweiradmotorwagen und einem Handwagen.

Vermist. Seit dem 20. Mai wird der am 16. 7. 1861 in Gerichtsheim geborene Magazinarbeiter Rudolf Julius vermisst. Er ist 1,56 Meter groß, hat schwarzes meliertes Haar, moereres Gesicht, graue Augen und buschige Augenbrauen. Bekleidet ist Rudolf mit einem selbstgegrauenen Anzug, schwarzen Schnürschuhen und grauer Tuchmütze. Da der Vermisste zuletzt in Waldpart gesehen worden ist, besteht die Vermutung, daß er sich ein Leid angetan hat oder nach anheim will. Personen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, dies bei der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zu tun.

Selbstentzündung. In der Lackfabrik von Hof. Hermann, G. 7, 17, geriet heute vormittag durch Selbstentzündung ein Beschäftigter, der mit öliger Putzmasse gefüllt war, in Brand. Die Gefahr wurde durch die um 8,33 alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Anwaltskammer Diebstahl. In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: In den I-Quadranten ein vierradriger Handwagen, ohne Federfedern, dunkelrot lackiert, 40-50 cm hoher Kastenauflauf, die Stirnbreite mit Wendband bedeckt, am hinteren Teil des Wagens zwei Ulenflügel. — Einem jungen Manne, der auf dem rechten Redarbaum schlief ein Paar Herrenschuhen (Chimmi), Größe 42. — In einem Hause in E 7 ein Firmenbild, 50x30 cm groß, mit weißer Aufschrift: „Kolonialwaren, Obst und Gemüse von Marie Baude Wilme“.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiert heute Werkmeister Andreas Sternfeld, K 2, 24 wohnhaft, bei der Firma Paul Riedel, Schreiner, Weißstraße 26. Der Jubilar erhielt von der Handwerkskammer ein Ehrenplakat für 25jährige Tätigkeit und von der Firma ein schönes Geschenk.

Das Fest der Altknaben hochzeit feiert am morgigen Freitag Herr Heinrich Kaule, Schneidemeister, mit seiner Ehefrau Marie geb. Scherdel, Quarenstraße 17.

Marktbericht

Daß die Kirchengelbst allmählich immer näher rückt, sieht der Großhändler vornehmlich auf dem Markt. Obwohl alles gerne kirchlich ist, so war das Verkaufsgeschäft nicht besonders groß. Die Händler hatten sich rechtlich schon in der Frühe mit kirchlich eingedacht, aber nicht über den Bedarf hinaus gekauft, da die Höhe der Preise Schranken setzte. Trotzdem war immer noch genug Ware aus dem Markt, aber der Preis von 40-70 Pf. für das Pfund sah ein gelindes Grauen ein und veranlaßte eine Flucht von diesen Verkaufshänden. Ananas gingen im Preise zurück; 1. Ware konnte man zu 1,30-1,60 erhalten. Spargel gab außerordentlich viel, trotzdem ist der Preis immer noch auf 83 Pf. der es leider verhindert, daß der Spargelkonsum stark zunimmt. Geringere Qualitäten sah man schon von 40 Pf. an. Gemüse war in üblich großer Zufuhr angeboten. Gurken würden je nach Größe von 40 Pf. bis zu 1,50 Pf. verkauft. Vereinzelt sah man auch grüne Bohnen aus dem Treibhaus, die 90 Pf. bis 2 Pf. kosteten. Die Kartoffelzufuhr in in- und ausländischer Ware war gut. Salat, hauptsächlich Kopfsalat, wurde zu 10-20 Pf. pro Kopf verkauft; ebenso Kettliche. Auch der Marktendungs herrichte ein großer Verkehr, doch hätte das Verkaufsgeschäft besser sein können.

Kartoffeln 4,5-5,5; Salatartoffeln 16-20; ausländische Kartoffeln 15-18; Nalstortoffeln 20-23; Wirsing 25-35; Weißkraut 30; Kohlrut 40; Blumenkohl, Stück 100-140; Spargeln 40-60; Gelbe Rüben, Büschel 10-20; Karotten, Büschel groß 60-70; Karotten, Büschel klein 15-35; Spinat 30-35; Zwiebeln 15-18; Grüne Erbsen 40-55; Kopfsalat, Stück 10-20; Kresse 60; Rattich 40; Meerrettich, Stück 20-70; Suppengrün, Büschel 10-15; Schnittlauch, Büschel 6-8; Petersilie, Büschel 10-15; Kapsel, Ausland 70-110; Kürbisse 40-70; Drangen, Pfund 30-35; Zitronen, Stück 4-10; Bananen, Stück 12-20; Ananas 130-160; Süßrahmbutter 200-240; Vanillebutter, 150-200; Honig mit Glas 150-190; Eier, Stück 8-16; Kase 180; Hefete 150-180; Schinken, Bresten 50-100; Korbhuhn 30-40; Schellfische 40-60; Seez. bis 45; Backfische 50-60; Hahn, lebend, Stück 150-400; Hahn, geschlacht, Stück 180-700; Enten, geschlacht, Stück 900; Tauben, geschlacht, Stück 100-150; Gänse, lebend, Stück 500; Gänse, geschlacht, Stück 900-1400; Rindfleisch 110; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 130; Geflügelfleisch 74; Zickeln 90.

Zugang zur Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe

Die in Karlsruhe errichtete Lehrerbildungsanstalt hat in dieser Woche ihren Betrieb aufgenommen. In Ganzen haben sich 50 Abiturienten und 11 Abiturientinnen gemeldet, wovon 40 katholischer und 11 evangelischer Konfession sind. Von den Angemeldeten wurden 41 Abiturienten und von den Abiturientinnen alle 11 aufgenommen. Von den Aufgenommenen stammen ab: von Landwirten, Handwerkern und Gewerbetreibenden je 2, von Lehrern 3, von Staats- und Gemeindebeamten 26, von Privatbeamten 11, von Hilfsarbeitern 4 und von sonstigen Berufen 2. 29 Kandidaten stammen aus der Stadt, 23 von Land. 17 Kandidaten bezug. Kandidatinnen kamen von Oberbaden, 30 von Mittelbaden und 5 von Unterbaden. Das Gymnasium haben 18 Kandidaten besucht, das Realgymnasium 16 und die Oberrealschule 18. 38 Kandidaten haben in einem Alter von 18-21 Jahren und 14 in einem solchen von über 22 Jahren.

Zum Vorkurs der Lehrerbildungsanstalt haben sich 51 männliche und 10 weibliche Kandidaten gemeldet. 38 von diesen gebären der katholischen und 23 der evangelischen Konfession an. Von den Angemeldeten konnten nur 26 Aufnahme im Vorkurs finden. 35 mußten wegen ungenügender Voraussetzungen abgemiesen werden. Von den Aufgenommenen stammen 6 aus der Stadt und 20 von Land; 22 von diesen aus Mittelbaden.

Dieses Ergebnis bestätigt im allgemeinen die vom Unterrichtsministerium im Pandog gegebene Darstellung, wonach die Lehrerbildungsanstalt sich im wesentlichen auf den Zugang von Abiturienten stützen kann. Das hier ausgewiesene Resultat ist umso ermutlicher, als angesichts der für die Anmeldung zur Verfügung stehenden kurzen Zeit mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß nur ein ungenügender Zugang zustande kam. Im übrigen zeigt die Zahl der in den Vorkurs Aufgenommenen in ihrem Verhältnis zu der Zahl der erfolgten Anmeldungen, wie sehr auf die Tätigkeit und Beobachtung der Kandidaten Wert gelegt wurde. Es werden für den Zugang zur Lehrerbildungsanstalt hohe Anforderungen gestellt, um das ihr gesteckte Ziel sicher erreichen zu können. P. A.

brechter Geißbockes, der vorgestern in Deidesheim ausgefahren wurde, hat sich der Inhaber der Weizenbrennerei in Ludwigshafen Herr Rehle gemeldet. Ursprünglich verläutete, daß bei der Verleigerung Eigentum eines Ludwigshafener Regiments beim des Turn- und Reichklub Ludwigshafen geworden sei. Da taum anzunehmen ist, daß drei Weizen verweigert worden sind, scheint bei der ersten Weidung ein Bod geschossen worden zu sein. — Laut Mitteilung des Polizeiberichtes werden seit Ende April der 15jährige Friseurlehrling Georg Blumenstock von hier, und seit Mitte Mai der 24jährige Winger Eugen Wolf von Ungstein als vermisst gemeldet. Bei beiden wird Selbstmord vermutet. Ferner wird seit einigen Tagen der 15jährige Fechtbungslehrling Göhring vermisst. Man nimmt an, daß der sich herumtreibt.

Freinsheim, 26. Mai. Zum diesjährigen Hahnenfest haben sich ungefähr 20 000 Festbesucher am ersten Feiertag eingefunden. Am Pfingstmontag mögen es etwa 25 000 bis 30 000 sein jeder gewesen sein.

Aufel, 26. Mai. Der Stadtkreier Albert Jakob von Gobelhausen, der seit längerer Zeit schwerkränklich war, hat sich im Glanz erkrankt. Die Leiche wurde bereits ordnet.

Stetten bei Kirchheimbolanden, 25. Mai. Zu dem Mord an den Stetten und Flomborn wird der „Räuberischen Tages-Zeitung“ nach folgendes mitgeteilt: Es wird vermutet, daß es sich bei dem Toten um einen von den sechs Hahnenfänger aus Stetten handelt, die sich seit Mai in Stetten aufhalten, dort Hahnen fangen und die Helle verkaufen. Der Gendarmen Kommando Flomborn und Hartzheim ist es gemeinschaftlich gelungen, vier von ihnen festzunehmen und der Staatsanwaltschaft Mainz zuzuführen. Altem Anschein nach kam es zwischen den sechs zum Streit, in dessen Verlauf der eine dann ermordet wurde.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Elektrifizierungspläne der Reichsbahn

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart erging in der Angelegenheit der Elektrifizierungspläne der Reichsbahn eine Mitteilung an die Presse, der wir folgende allgemeine Darlegungen entnehmen:

Es wurde in der letzten Zeit manchmal die Befürchtung ausgesprochen, daß bei dem weiteren Ausbau elektrischer Bahnen in Bayern und Baden die württembergische Verkehrsbelange in den Hintergrund gedrängt werden könnten. Diese Befürchtung ist nicht begründet. Denn die Einführung des elektrischen Betriebes ist keine Angelegenheit eines einzelnen Landes, sondern der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Diese wird hierbei nach einem einheitlichen, nicht an den Landesgrenzen Halt machenden Plan vorgehen. Auch wird sie darauf bedacht sein müssen, nach dem bestehenden elektrischen Zugfahrplan ihre Wirtschaftlichkeit zu heben. Die dem Bestreben wird die Wünsche nach Elektrifizierungen, die mit den vorhandenen elektrischen Bahnen in keinem örtlichen Zusammenhang stehen, unterordnen müssen.

Jede Einrichtung vorhandener Eisenbahnen für elektrischen Betrieb ist eine Änderung, die die laufenden und von der Wirtschaft abhängenden Betriebskosten vermindert, die feinen Kosten durch Vergütung und Tilgung des Anlagekapitals aber erhöht. Alle derartigen Änderungen haben die Eigenschaft, erst von einem ganz bestimmten Verkehrsniveau an wirtschaftliche Vorteile zu bringen. Die Vorteile sind um so größer, je besser die Anlagen ausgebaut sind und deshalb ist es bei der augenblicklichen Planung und den großen Bedenken, denen die Festlegung vieler Anlagen in Neuanlagen begegnet, das Gegenwärtige, zunächst solche Strecken dem vorhandenen elektrischen Netz anzuschließen, die einen sehr starken Verkehr aufweisen. So ist für die nächste Zeit außer der Fertigstellung der aus Geldmangel im Jahre 1925 in Randstadt unterbrochenen Einrichtung der Strecke München-Regensburg in erster Linie die Einrichtung der Strecke von München nach Aulstern zum Anschluß an die Bayerischen elektrischen eingeleiteten Strecken in Aussicht genommen. Am liebsten wären hieran die mit Vorteil heranzuführenden Strecken München-Ulm und Ulm-Stuttgart-Karlsruhe und von dort aus weiter nach Rehl als Hauptteile des württembergischen Verkehrs in Süddeutschland an die Reihe kommen.

Im Hinblick auf den großen Kapitalaufwand für Wasserkräfte, Stromerzeugungsanlagen und Fahrzeuge wäre es aus wirtschaftlichen Gründen sehr erwünscht, wenn die Bauzeit für alle geplanten Anlagen im Südwestdeutschland möglichst kurz gehalten werden könnte. Leider kann die Reichsbahn diesen Wunsch nicht beschreiben, da sie die gezielten Beiträge aus ihren laufenden Einnahmen nicht erbringen kann und auch in der Möglichkeit der Aufnahme eines größeren Kredits auf viele Jahre hinaus sehr beschränkt ist. Sie kann vielmehr ihre Elektrifizierungspläne nur auf eine Weise verwirklichen. Tementstehend sind hierzu die Unternehmungen darüber im Gange, wie sich die württembergische Hauptbahn Ulm-Stuttgart-Karlsruhe-Regensburg und die badische Westbahn Rastatt-Karlsruhe-Rehl unter Benutzung der vorhandenen Kraftwerke für elektrischen Betrieb ausbauen lassen. Selbstverständlich muß bei dieser wichtigen Strecke aus Sicherheitsgründen auf eine Stromversorgung von mindestens zwei unabhängigen Stellen Wert gelegt werden. Hierzu kommen die für Bahnbetrieb geeigneten Wasserkräfte in Bayern und Baden in Betracht.

Vorstehende Ausführungen sind lediglich als programmatische Darlegungen nach dem Stand der Dinge zu bewerten. Alle Pläne auf diesem Gebiet sind, was ihre Bewirkung anbelangt, durchaus von der weiteren Entwicklung des Verkehrs abhängig und damit aufs innigste mit der Zukunft unserer Volkswirtschaft verknüpft.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterzentrale

Beobachtungen halbtägiger Wetterstellen (7^u morgens)

Ort	Temp.	Wind	Wasser	Wind	Wasser
Wormheim	14	SW	14	SW	14
Röhrig	15	SW	15	SW	15
Karlsruhe	17	SW	17	SW	17
Baden-Baden	18	SW	18	SW	18
Stuttgart	19	SW	19	SW	19
Heidelberg	20	SW	20	SW	20
Badenweiler	21	SW	21	SW	21
St. Blasien	22	SW	22	SW	22
Hohenzollern	23	SW	23	SW	23

Nach einem kühleren und wärmeren Tage ist es auch heute morgen in ganz Baden vorwiegend wolkenlos. Im Laufe des Nachmittags ist Wolkensbildung aufzutreten von Wärmegewittern zu erwarten. Der Tiefdruck über Frankreich ist vollkommen ausgefüllt, während das Tief im Nordwesten Englands weiter vorgerückt ist und nach den barometrischen Tendenzen in nordöstlicher Richtung weiterzieht, unter Land daher nicht beeinflusst. Von Spanien schiebt sich hoher Druck nach Mitteleuropa heran und bewirkt Erhaltung der gegenwärtigen Hochdruckverteilung.

Wetterausichten für Freitag, 28. Mai: Fortdauernd warm, teilweise heiter, östliche Wärmegewitter.

Knorr Erbswurst

gehört bei jeder Wanderung in den Rucksack!

Zur Abwechslung wird empfohlen abzukochen: Knorr Ochsenschwanz-, Blumenkohl-, Eiernudel- usw. Suppe, ebenfalls in Würstform.

Sport und Spiel

Der Süddeutschland-Flug

Die vorbereitenden Arbeiten für die Durchführung des Süddeutschlandfluges stehen nunmehr vor ihrer unmittelbaren Beendigung. Auch die Arbeiten auf den einzelnen Etappenstationen sind in gutem Fortschritt. Als besonders erfreulich ist festzustellen, daß die Beteiligung an der Konkurrenz außerordentlich groß ist. Es waren im ganzen 31 Rennungen der verschiedensten Flugzeugtypen angemeldet. Da aber nur 25 Flugzeuge zugelassen werden sind, wurden sechs Zulassungsanträge abgewiesen. Es ist hervorzuheben, daß an dem Süddeutschlandflug eine gewisse Reihe neuer Typen ihre Bewährungsproben abgeben werden. Die Öffentlichkeit wird Gelegenheit haben, die modernsten Flugzeugtypen in ihrer Eigenart kennen zu lernen. Einige der bekanntesten Flugzeugtypen haben sogar für den Flug ganz besondere Konstruktionen herausgebracht. Nicht uninteressant ist es, daß auch das bereits mehrfach bekannte Kleinflugzeug „Mohamed“ der Darmstädter Fluggruppe an dem Wettbewerb teilnimmt. Der „Mohamed“ ist bereits anlässlich des R. V. Preises der Wüste mit als Sieger bewertet worden. Die bekanntesten Flugzeugführer haben Startmeldungen abgegeben, u. a. wird sich auch der Piloter Batsch, bekannt durch seinen Ausflugsflug der Süddeutschen Bevölkerung vorstellen.

Als dem Flugplatz Mannheim selbst sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um den in Erwartung lebenden außerordentlich großen Besuch zu bewältigen. Auch eine Kabinestation ist eingebaut worden. Das Wettbewerbsprogramm, das bereits in seiner provisorischen Ausarbeitung vorliegt, sieht in den u. a. auch ausgedehnte lokale Flugarbeiten mit Hindernislaufwettbewerben, Höhenflugwettbewerben, eine Fallschirmschirmleistungs- und Höhenflugwettbewerbe sowie Kunstflüge vor.

Am Haupttage der Flugwoche und des Süddeutschlandfluges am 4. Juni soll, nachdem die am Wettbewerb teilnehmenden Maschinen für den Streckenflug gefertigt sind, vormittags gegen 10 Uhr die offizielle Einweihung des Flugplatzes Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg in Gegenwart der Spitzen der Behörden stattfinden. Die Stadt Mannheim hat in erheblicher vorbildlicher Weise die Bah. Platz, Luftkassa u. a. bei der Einweihung, Auswahl und Anlage des Flugplatzes Neu-Ortheim unterstützt. Während der Mannheimer Architekt Heinrich Glanzen, der 1. 2. die brennend gewordenen Werkstätten und die Luftschiffhalle im südlichen südlichen Bereich der außerordentlich umfangreichen Planungsarbeiten, Aufarbeitungswege usw. maßgebend durchgeföhrt. Der Platz, der ca. 1 000 000 Qm. groß ist, ist nach dem einmaligen Urteil der Sachverständigen in Bezug auf seine An- und Abflugesicherheit einer der besten Flugplätze Süddeutschlands. Anlässlich der Einweihung des Flugplatzes wird die Taufe eines Verkehrsflugzeuges der Bah. Platz, Luftkassa u. a. auf den Namen „Mannheim“ stattfinden.

Die ganze Flugwoche ist besonders gesichert, da man immer mit Zufälligkeiten rechnen muß. Ein besonderes Augenmerk wird darauf zu richten sein, daß die Zuschauer an Hand von großen Tafeln immer über den Stand des Fluges auf dem laufenden gehalten werden. Der Start erfolgt an den beiden Tagen zum Streckenflug um 4 Uhr morgens. Der Start wurde so früh gelegt, weil sich ein großer Teil der Flugzeugführer dafür ausgesprochen und weil besonders die Reisende die günstigen Luftströmungen, die nach Sonnenaufgang herrschen, auszunutzen wollen. Um halb 9 Uhr werden die Flugzeuge Mannheim als Wendemärkte passieren. Einen besonderen Interesse dürfte im Rahmen der lokalen Veranstaltungen die Flugplatzfesttage begegnen, an der sich Radfahrer, Reiter, Läufer und Fußballer beteiligen. Der Start zum Höhenflug der Deutschen Luftkassa über das besetzte Gebiet von Mannheim ausgehend über Pirmasens, Bad Dürkheim, Kaiserslautern, Neustadt, Speyer und Mannheim wird davon abhängen, ob das auf Grund der Luftfahrtsicherheitsmaßnahmen zu erlassende Gesetz seine Geltung erhält. Im Interesse der Förderung der deutschen Luftfahrt ist es zu wünschen, daß sich der Süddeutschlandflug und insbesondere die damit verbundenen Mannheimer Flugtage des weitestgehenden Interesses der gesamten süddeutschen Bevölkerung erfreuen werden.

Als Programm für den am 30. Mai bis 6. Juni stattfindenden Süddeutschlandflug 1926 ist eine umfangreiche Broschüre in Vorbereitung, die neben allgemein einführlichen Aufsätzen über das Flugwesen eine lokale Abhandlung über Zweck und Bedeutung des Wettbewerbes bringt. Auch sind die Grundlinien für die technisch-wissenschaftliche Leistungsprüfung der Flugzeuge und die Bedingungen für den Wettbewerb, sowie die allgemeine Publikum interessieren, aufgeführt. Von besonderem Interesse sind die Luftbildaufnahmen der 17 von dem Streckenflug berührten Städte, sowie die Abbildungen der an dem Flug teilnehmenden Maschinen (bisher liegen 28 Anmeldungen vor). Außerdem sind Bilder von den Flugzeugführern der Wettbewerbsmaschinen vorgesehen, unter denen mancher alte bekannte Pilot ist. Der Broschüre ist eine übersichtliche Karte über die Führung des Streckenfluges beigegeben, sodas es dem Publikum leicht sein wird, den Verlauf des Wettbewerbes selbst zu verfolgen. — Die Broschüre wird in allen von dem Süddeutschlandflug berührten Städten abgegeben. — Da Mannheim als Ausgangs- und Endhafen, sowie als der Ort, an dem die technische Leistungsprüfung stattfindet, naturgemäß im Vordergrund der Veranstaltung steht, ist der großen Broschüre ein eigenes von Mannheimer Verhältnisse eingestellter Teil beigegeben. Er wird das sehr umfangreiche Programm der lokalen Veranstaltungen, die im Rahmen des Süddeutschlandfluges auf dem Flugplatz in Ludwigshafen stattfinden, enthalten. Außerdem sind eine Reihe von Preisaufrufen für einige Veranstaltungen beigegeben, an denen sich das am Flugplatz amwesende Publikum beteiligen kann.

Die Flugwoche in Mannheim

Der Höhenflugschirmwettbewerb für das Publikum am 5. und 6. Juni nachmittags, stellt einen sehr glücklichen Versuch dar, weilste bereits für das Flugwesen und Flugsport zu interessieren. In den Wettbewerbsarbeiten für die Flugveranstaltungen sind nummerierte Höhenflüge beigegeben, die den Anhabern berechnen, ohne Sonderzahlung an dem Höhenflugschirm teilzunehmen. Der Augenblick, in dem das Flugzeug die Höhe erreicht hat, die geschätzt werden soll, wird durch Hochballonbeschießung bekannt gegeben werden. Als Preise hat die deutsche Luftkassa u. a. je einen Freiflug nach Berlin und München, die Bah. Platz, Luftkassa einen Freiflug nach Basel, sowie zwei Rundflüge über Mannheim beigegeben. Diese Preise können, für den Fall, daß der glückliche Gewinner nicht die Absicht hat, an der Luftreise teilzunehmen, zu 50 Proz. des offiziellen Flugpreises in bar abgehoben werden. Außerdem sollen noch eine Reihe von kleineren Geldpreisen ausgelegt werden. Die Teilnehmer an dem Höhenflugschirm erhalten Gelegenheit, nach Abschluß des Wettbewerbes das Bekanntheit des Ergebnisses an dem ausgestellten Höhenflugschirm die tatsächlich erreichten Höhen des Flugzeuges nachprüfen und mit den eigenen Schätzungen vergleichen zu können. Die Preisausföhren ist ein sehr hoher erzieherischer Wert beigegeben.

Motorsport

Die Deutsche Sechstage-Rad für Motorräder. Die Deutsche Sechstage-Rad für Motorräder, die mit dem Start und Ziel einer Tagesetappe in Oberhof einer der bedeutendsten motorrad-sportlichen Wettbewerbe des Jahres 1926 werden sollte, die erste große Gemeinschaftsveranstaltung des R. V. K. C. und des D. R. V. K. C. infolge zu geringer Beteiligung abgelehrt worden. Es waren 60 Meldungen eingelaufen. Den Veranstaltern erschienen dies zu wenig, weil auf einer so schweren Sechstage-Rad so zahlreiche Ausfälle zu erwarten seien.

Lawn-Tennis

Das Berliner Internationale Rot-Weiß-Tennisturnier

Die Spiele am Dienstag

Die große Senation der Dienstagsspiele bildete das Ausscheiden von Frau Friedheim in den Dameneinzelspielen. Sie wurde überraschender Weise von der Holländerin Frä. Boumann 6:4, 1:6, 2:6 geschlagen, nachdem sie vorher nach Frau Peters 6:4, 6:0 abgeföhrt hatte. Frä. Boumann bestreitet nun die Schlußrunde mit Frau Reppach, die Frau von Reckizel 6:2, 6:1 aus dem Rennen warf.

Im Herren-einzel-spiel konnte Bergmann-Dresden nach seinem Sieg über Frohheim seinen Siegeszug nicht fortsetzen. Er unterlag gegen den in vorzüglicher Form befindlichen Hannemann 4:6, 1:6, 2:6. Hannemann qualifizierte sich durch diesen Sieg für die Schlußrunde, in der er auf den Sieger aus der Begegnung Landmann-von Rehring treffen wird. Landmann schlug den Holländer Timmer 6:1, 6:4 und bestätigte damit seine augenblicklich gute Form. v. Rehring war gegen Peterlein 6:4, 6:2 erfolgreich.

Im Herren-doppel blieben die Holländer Bryan-Timmer mit 9:7, 6:4 über Demafus-Rathöl siegreich, während das Paar Frohheim-Landmann gegen v. Rehring-Rode 4:6, 3:6 unterlag.

Im gemischten Doppel der oberen Hälfte vermagte sich die neue Kombination Frä. Luhe-v. Rehring gegen das Ehepaar Schomburg nicht durchzusetzen. Sie unterlag 4:6, 6:4, 3:6. Frä. Boumann-Timmer triumphierten ziemlich glatt über Frau Fröhlich-Lomlin 6:1, 6:1, dagegen mußten Frau Stroing-Bryan von Frau Reppach-Dr. Kleinsohn eine Snoppe 3:6, 4:6-Riederlage hinnehmen.

— Im gemischten Doppel der unteren Hälfte errang das Paar Frau v. Reckizel-Bergmann über Frau Raeder-Demafus einen 6:3, 6:1-Sieg.

Rehring gewinnt die Meisterschaft von Berlin

Die Vorkampfrunde des Herren-einzel-spiels brachte einen harten Kampf zwischen Landmann und Rehring, der 7:5, 7:6, 7:5 6:2 legte. Der Endkampf war kein großes Spiel. Nach Hannemanns glänzendem Abschneiden durfte man auf einen etwas härteren Widerstand des Röhners geföhrt sein. Im ersten Satz sah es aus, als ob der Ungar leichtes Spiel haben sollte. Er gewann sämtliche Aufschlagspiele und gab im übrigen nur ein einziges Spiel ab. Im zweiten Satz spielte der Röhner blendend und gewann leicht 6:1. Der dritte Satz sah Rehring wieder in Führung. Der vierte Satz brachte dem Ungar die Entscheidung. Hannemann schlug manchen Ball leicht ins Netz und Rehrings Ueberlegenheit war in dem letzten Spiel unbestreitbar.

Fräulein Boumann-Timmer gewinnen das gemischte Doppel

In der Vorkampfrunde des gemischten Doppelspiels trat in der oberen Hälfte das holländische Paar Frä. Boumann-Timmer über das deutsche Ehepaar Schomburg einen überlegenen Sieg (6:2, 6:0) davon. In der unteren Hälfte trafen Gräfin von der Schulenburg-Brum Frau Reppach-Kleinsohn erst nach einem harten Vierkampf 6:3, 3:6, 6:6 schlugen. In der Schlußrunde des gemischten Doppels, die als letzte Konkurrenz zum Austrag kam, standen sich somit Frä. Boumann-Timmer und Gräfin von der Schulenburg-Brum gegenüber. Im ersten Satz holten die Deutschen zwar von 5:1 auf 5:4 auf, verloren aber den Satz 6:4. Im zweiten zeigte sich die gewaltige Ueberlegenheit der holländischen Kombination und besonders Frä. Boumann war wohl eine Klasse besser als ihre Gegnerin. Mit 6:1 gewannen die Holländer das Match und damit ihre dritte Konkurrenz in diesem Pfingstturnier. Falls das Damendoppelspiel, das am Donnerstag zwischen den Paaren Frau Reppach-Peters und den Holländerinnen Frau Stroing und Frä. Boumann ausgetragen wird, ebenfalls wie erwartet zugunsten der Holländerinnen ausgeht, bringen die Gräfin also vier erste Preise mit nach Hause, eine Tatsache, die in der Geschichte des Rot-Weiß-Tennisturniers einzig ist.

Leichtathletik

Leichtathletische Wettkämpfe des Turnvereins Mannheim von 1846

Die am Sonntag, 30. Mai vor sich gehenden leichtathletischen Wettkämpfe des Turnvereins Mannheim v. 1846 zeigten ein außerordentlich erfolgreiches Wettkampfbild. Ueber 200 Einzelkämpfer, sowie 85 Staffelmannschaften, versammelten sich in den Herren- als auch in den Damenkonkurrenzen gute- und spannende Kämpfe, die dem zahlreichen und guten Nachwuchs der Vereine des Mannheimer Turngau Gelegenheit geben, seine Kräfte mit den verschiedenen am Start erscheinenden Gau- und Kreismeister zu messen. In Anbetracht der in Kürze zum Austrag gelangenden Gaumeisterschaften wird der kommende Sonntag bereits einigen Aufschluß über das Kräfteverhältnis der Bewerber und der einzelnen Vereine geben. Die Wettkämpfe der sportlichen Veranstaltung werden bereits am Vormittag stattfinden, während die Führung der Kämpfe ist durch die moderne neubegründete Kampfbahn des T. V. M. v. 1846 im neuen Laufparc vor dem Vereinshaus gewährleistet, zumal die Leitung in bewährten Händen liegt. Gr.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe im Düseldorfer Stadion.

Die am Mittwoch mit großer Spannung erwarteten leichtathletischen Wettkämpfe im Düseldorfer Rheinstadion hatten trotz heftigen Wetters außerordentlich viele Zuschauer. Leider befand sich auch die Bahn in einem wenig guten Zustand, so daß die Leistungen darunter erheblich litten. Die Hauptsehenswürdigkeit an dem Besucher-Rufal dürfte wohl das Ausbleiben Rumis gewesen sein, der sich gezwungen sah, in letzter Stunde wegen einer am vergangenen Sonntag im 2000 Meter-Lauf erlittenen Knieverletzung auszulassen. Für ihn sprang sein Klubkamerad, der Finne Koh, ein, der ein ganz ausgezeichnetes Rennen lief und die 2000 Meter in der blendenden Zeit von 15,38,2 Minuten unangefochten gewann. Eine gute Leistung vollbrachte Dr. Schläuder in den Speerwerfen, während Trohbach leicht enttäuscht. Er ist noch zu weit von seiner vorjährigen Form entfernt. Auch die anwesenden Holländer vermochten nicht den Erwartungen zu entsprechen. Lediglich Tomberg-Bedern lief ein recht ansprechendes Rennen.

Die Ergebnisse:

- 100 Meter: 1. Cortis-Stuttgart 11.1 Sek. 2. Schöffle-Berlin 11.3 Sek. 3. Bücher-Brustreize. Houben schloß. Nach gutem Start liegen Blichner und der Holländer Kamp bis 60 Meter in Front. Dann geht Cortis vorbei und gewinnt leicht.
- 400 Meter: 1. Paule-Holland 50.1 Sek. 2. Faust-Karlsruhe 50.8 Sek. 3. Steves-Rölln 52.6 Sek. Paulen hat Luhenbahn. Faust geht sofort an ihm vorbei, kann aber den Holländer bei 200 Meter nicht halten und wird glatt geschlagen.
- 1500 Meter: 1. Verbe-Göfen 4.15,2 Min. 2. Hoff-Rohling 4.16,2 Min. 3. Cornelius-Berlin 6 Meter zurück. Cornelius führt in gleichmäßigem Tempo bis kurz vor dem Ziel, wo die beiden andern an ihm vorbeiziehen.
- 5000 Meter: 1. Kah-Finnland 15.38,2 Min. 2. Tomberg-Holland 15.17 Min. 3. Reimer-Stuttgart 15.59 Min. Zwischenzeiten: 1000 Meter in 2.58 Min., 2000 Meter in 6.12 Min., 3000 Meter in 9.24 Min., 4000 Meter in 12.27 Min. Der Finne hält sich bis zu 2000 Meter zurück, um dann anzugreifen und unüberwindlich voranzuziehen. Das Feld zieht sich hier auseinander. Verschiebene Teilnehmer geben auf. Sehr gut hielt sich der talentierte Tomberg-Holland im Rennen, ohne aber Kay gefährden zu können.

110 Meter Hürden: 1. Trohbach-Berlin 15,6 Sek. 2. Steinhardt-Karlsruhe 15,9 Sek. 3. Köpffe 16 Sek. Trohbach wirft 3. Steinhardt 2 Hürden. Köpffe begünstigt sich mit einer Hürde. Steinhardt kann man als neue deutsche Hoffnung bezeichnen.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister 42,25 Meter. 2. Holz 38,68 Meter. 3. Junghenn 37,15 Meter.

Speerwerfen: 1. Dr. Schläuder: 55,65 Meter. 2. Auer-Düsseldorf 52,65 Meter.

Weißsprung: 1. Holz-Berlin 6,71, 2. Dobermann 6,71, 3. Meier 6,53 Meter. Erster und zweiter Platz durch Sieden entschieden.

4x 100 Meter: 1. Stuttgarter Ritters 44 Sek. 2. Saarlemmer R. V. 44,2 Sek. 3. Duisburg 99,8 Meter. Ritters liegen gleich in Führung und geben sie nicht mehr ab. Cortis beschränkt sich darauf, den Vorsprung zu halten. Sehr mächtige Leistung.

Boxen

Diener nach Amerika

Franz Diener, Deutschlands amellioser bester Schweregewichtboxer und wie man vielleicht behaupten darf, einer der allerersten seiner Klasse in Europa, hat er doch mit dem offiziellen Europameister Baolino ein vorteilhaftes Unentschieden erzielt. Will, wie die „Woffische Zeitung“ schreibt, den Stand der letzten Heimtour von seinen Vorbandschüben abschätzen und dorthin gehen, wo man hat dessen eines Gainers Häute zu schütteln bekommt, wo sich Geaner in Menge bieten und Bären nicht selten sind. S. A. R. A. h. r., kein Führer, ist belohnt und erfahren genug, um allzu großen Chancen aus dem Wege zu gehen. Man darf in ihm das Vertrauen setzen, daß er Diener, den Repräsentanten des deutschen Boxsports, seinen Rücken aussieht, denen er nicht gemachen ist. Aber man kann schließlich, so sehr man es vom Standpunkt der „Aurideobliebener“ bedauern muß, verstehen, doch unter unbetritter Weiber nach Amerika dampfen.

Wollte volle zwölf Monate lang vor dem qualifizierten Anwärter der Kampf gegen Breitensträter wie ein Jertich dahin und — es kam nicht zum Kampfe. Die Sportpresse von Einfluß machte sich ins Zeug setzen, um dieses Treffen bewerkstelligen zu ermahnen, und doch schoben sich immer wieder Monate neuer Wartetzeit dazwischen. Statt gegen Breitensträter am 10. Februar gegen Baolino, und Diener wurde mit einem Male der deutsche Schweregewichtler. Er meißerte den Mann, der den Weiber oemeltet, ignen Baolino, dessen Rekord ihn zum gefährlichsten Boxer Europas machte, den mancher schon als Geaner Dempiens sehen wollte, der mit Ausnahme George Cooks fast alle Geaner durch schändlichen Knackout besiegt hatte. Und jetzt, so erwartet man, würde Diener's große Kampfzeit beginnen. Was war denn auch nach eine so schwere Einnahme, wie Diener's nächste Erscheinung im Ring? Diejenigen, die ihn gegen Baolino kämpfen sahen, würden ihn alle wieder gegen einen Mann von Klasse antreten sehen wollen, und die, die damals nicht im entfernsten zu hoffen gewohnt hatten, Diener könnte dem fürchterlichen Baolino so etwas wie einen Kampf liefern, die würden alle ihr „Verbleiben“ aufmachen wollen und sich den sportlichen Vederbissen diesmal auch nicht entziehen lassen.

Aber es kommt immer anders, als man denkt. Gegen Baolino kämpfte Diener am 10. Februar, und heute schreiben wir den 25. Mai, und noch immer hatte Deutschlands bester Boxer und archier „Schäcker“ keinen weiteren Kampf. Da kann es nicht wundernehmen, wenn ein amerikanisches Angebot, das seit Wochen mit großer Beharrlichkeit wiederholt, schließlich Diener und Schri Wahr veranlassen, sich zu lösen, es sei besser, ein wenig Unwissenheit in Kauf zu nehmen, als mit ziemlicher Sicherheit monatlang ohne Kampf da zu stehen und dann, vielleicht der Rot gehorchend, die erste dicke Bürle annehmen zu müssen.

Sabri Wahr gibt sich keinen Träumen von abstrakten Tauben oder neulichen Bären hin, die in Amerika keine wären. Er meint aber, es könnte für den deutschen Boxsport, wie für den so jungen Diener nur von Nutzen sein, wenn er in Amerika ganz Neues sieht und lernt, und die beiden wollen die Augen schon auf- und die Füße schon zumachen. Die Reise soll schon am 1. August vom Stapel gehen.

* Walter verliert den Weltmeistertitel im Weltgewicht. In Philadelphia horte der Weltmeister im Weltgewicht, Ricks Walter, gegen einen ganz unbekanntem Mann namens Rayo, der Walter herausgefordert hatte. Nach 20 Runden wurde Rayo zum Punktsieger erklärt.

Rudersport

Das Training im Ludwigshafener Ruderverein

Das Training der Rennruderei im L. V. V. hat inzwischen inoffiziell klare Formen angenommen, als die Zusammengehörungen der Mannschaften nunmehr endgültig erfolgt sind. Der Seniorenruderer, der sowohl mit als ohne Siemermann an den Start soll, ist befristet mit den Herren Kautler, D. Göbel, Deth, Grünbaum; der Juniorenruderer fährt in der Besetzung Bernhard, H. Gelber, Fern, Wahl. Beide Mannschaften fahren zusammen im Achter. Ein Jungmannenvierer (Heiß, Blümer, Weitem, Wendi) wird durch Geyer, Schubert, Ringel, Bauer zum Achter ergänzt.

Die Senoren, deren läckenlose Zusammenarbeit nach vor wenigen Tagen den Sachverständigen noch nicht vollkommen gefallen konnte, haben sich inzwischen durch eine Anzahl von Gabelbootfahrten wesentlich verbessert, so daß die Mannschaft nun so wohl im Vierer wie im Achter einen recht guten Eindruck macht, insbesondere konstatieren die Röhrester, daß die Stimmung innerhalb der Mannschaft eine vorzügliche ist und damit die erste Vorbedingung für eine aussichtsreiche Konkurrenz gegeben ist. Sehr gute Fortschritte haben die Junioren während des letzten Winters und im bisherigen Teil des Trainings gemacht. Ihr Rudern hat eine Form angenommen, das dem Ideal des Ludwigshafener Schlagens schon sehr nahe ist, wohl das beste Lob, das man einer Juniorenmannschaft ausstellen kann. Auf alle Fälle ist zwischen Senoren und Junioren kein rudertechnischer Unterschied wahrzunehmen. Beide fahren mit scharfem Durchzug bis zur Brust, eine Leistung, deren gleichmäßige wirkungsvolle Ausführung nur durch sehr lange Übung erzielt wird. Der Rückzug ist nicht sehr stark, eine charakteristische Eigenart des Ludwigshafener Schlagens gegenüber dem „orthodoxen“ englischen. Wie sich beide Mannschaften, sowohl einzeln als auch zusammen im Achter, im harten Rennen bewähren werden, hängt nun noch in erster Linie von den jeweiligen Schlagleuten ab, die ohne Ausnahme in dieser Lage zum erstenmal diese Plätze eingenommen haben. Im Seniorenruderer führt Grünbaum, im Juniorenruderer Wahl den Schlagriemen und im Achter ist D. Göbel der tatliche Dirigent.

Auch der Jungmannenvierer bietet bereits ein beachtliches Bild. Sobald die Steuerbohrer sich an die beiden älteren Ruderdorer in bezug auf Technik und Leistung vollkommen angeglich haben wird, wird dieser Jungmannenvierer einen sehr beachtlichen Gegner abgeben. Der Jungmannenachter allerdings bedarf noch längerer Übung, es ist möglich ist, über seine wahrscheinlichen Leistungen ein Urteil zu bilden.

Berausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Daab, Neue Mannheimer Zeitung, m. b. H., Mannheim, L. 6, 2. Direktion: Ferdinand Genze. Ueberschattung: Kurt Richter — Verantwortliche Redakteur: Fritz Volpert, Hans Riedel, Heinrich — Korrespondent: Dr. Rein Samms, Kommunalpolitiker und Publizist: Richard Schenfelder. — Sport- und Reises und aller Welt: Hans Müller. — Handelsreis: Kurt Ehmer — Bericht und alles Uebrige: Fr. Richter. — Angeler: Jof. Bernhardt.

